

Lieber Pastor Wilckens, lieber Stephan Breith, liebe Gäste des Friedrichsbergers Dialogs, ich freue mich sehr in meiner Funktion als zukünftige Präsidentin des Rotary Clubs Schleswig/Gottorf hier zu sein und einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Bezüge zu Peter Francesco Marino und Hans Werner Henze deren Kompositionen und Lebensgeschichten: Weshalb erlaube ich mir, gerade diese Werke zu erwähnen?

Marino's Werk, bekannt aus dem Film Schindlers Liste und behandelt die Geschichte eines Rabbi der den jüdischen Kindern quasi Überlebensmuster mit auf den Weg gibt für Zeiten in der Verbannung. (Eigene Schilderung)

Henzes Lebensgeschichte hat mich zutiefst bewegt, der nämlich unter der Intoleranz seines eigenen Vaters während der Naziherrschaft zu leiden hatte und vielleicht ein Ventil in der kreativen Schaffenskraft gefunden hat.

→ Musik befähigt uns vielleicht dazu – einen Ausweg zu finden , einen Lösungsansatz zu schaffen um Andersartigkeit und Intoleranz zu verstehen und zu verarbeiten? Eine Vermutung.

→ Musik ist jedoch definitiv dazu in der Lage Brücken zu bauen. Einen Brückenschlag schaffen – zwischen den Kulturen und den verschiedensten Religionen.

Hier in unserem Stadtteil Friedrichsberg finden wir einen Schmelztiigel der Kulturen – besonders die Schulen sind damit konfrontiert und suchen nach Lösungsansätzen.

Meine persönliche Beobachtung beim Schulkonzert am Donnerstag in der Dannewerkschule hat mich dabei vollkommen begeistert. Nicht nur die freundliche Atmosphäre beim Betreten der Schule, sondern vor allem meine Beobachtungen anlässlich des 1. Schulkonzertes (Schilderung)

Eine wunderbares Erlebnis, dass unsere Schulen in der Lage sind, eine Heimat abzubilden - für die Kinder sämtlicher Konfessionen und unterschiedlichsten Kulturen.

→ Aber was bedeutet für Heimat UNS ?

Ein Zitat von Wiebke Bleidorn, Psychologin an der University of California : „Für viele ist Heimat ein Ort an dem sie Werte & Haltungen mit einander teilen, wo die Mentalität der Eigenen gleicht.“

Aber stimmt dies noch? – Besonders hier in unserem kleinen Stadtteil Friedrichsberg, in unserem multikulturellen Mikrokosmos, in dem sich die globale Entwicklung der gesamten Welt widerspiegelt? In dieser Koexistenz unterschiedlichster Gruppen liegt die Gefahr des Verlustes der eigenen Identität aber auch eine große Chance auf Neubesinnung. Deshalb ist es wichtig sich diesem Thema Heimat neu zu widmen, sich zu öffnen, Demut und Toleranz zu zeigen und in einen Dialog einzutreten, der uns dazu befähigt die Gestaltung unserer Heimat wieder in die Hände zu nehmen. Diesem Thema möchten wir uns als Rotarier im kommenden Jahr intensivst widmen und uns auf verschiedenen Ebenen damit auseinandersetzen.

Einen Aspekt möchte ich bereits hervorheben, weil er mir als besonders wichtig erscheint, nämlich die Bereitschaft TOLERANZ zu üben!

Der Philosoph Rainer Forst hilft uns hierbei:

1. Toleranz als Erlaubnis ist eine von oben oder von der Mehrheit großzügig gewährte Duldung.
2. Toleranz als Koexistenz ist ein aus pragmatischen Gründen, um des lieben Friedens willen eingegangenes Verhältnis von ungefähr gleich starken Gruppen und dient der Konfliktvermeidung.
3. Toleranz als Respekt ist eine Beziehung zwischen Gleichberechtigten bei wechselseitiger Anerkennung unterschiedlicher Überzeugungen und kultureller Praktiken.
4. Toleranz als Wertschätzung ist eine Beziehung zwischen Gleichberechtigten, die die Andersartigkeit des anderen positiv bewertet, ohne selbst anders werden zu wollen.

Nicht alle der vorgenannten Ansätze werden den an uns gestellten Herausforderungen nach Selbstfindung und Öffnung gerecht – was jeder Einzelne dazu beitragen kann, gilt es herauszufinden.

Ich freue mich sehr auf diesen Prozess – auf diesen Dialog!

Ganz herzlichen Dank!

